

Zukunftsdialog

The logo for DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) is located in the top right corner. It consists of a red parallelogram shape with the letters 'DGB' in white, bold, sans-serif font inside it.

DGB

Starke Rente nur mit uns!

Transferkonferenz am 16./17. April 2021

Ist die Rente stark aufgestellt?

DGB



Politik Finanzen Regional Perspektiven Wissen Gesundheit Kultur Panorama Sport Dig

Nachrichten > Perspektiven > Auf geht's, Deutschland! > Renten-Experte Axel Börsch-Supan: „Redet die Rente nicht kaputt!“

Serie: „Auf geht's, Deutschland!“

Redet die Rente nicht kaputt! System ist besser für Zukunft gerüstet, als viele denken

FOCUS-Online-Gastautor [Axel Börsch-Supan](#)

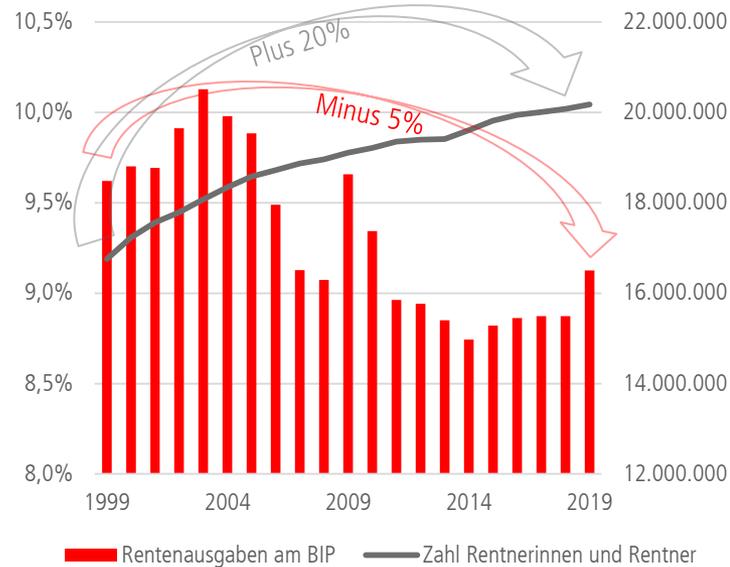
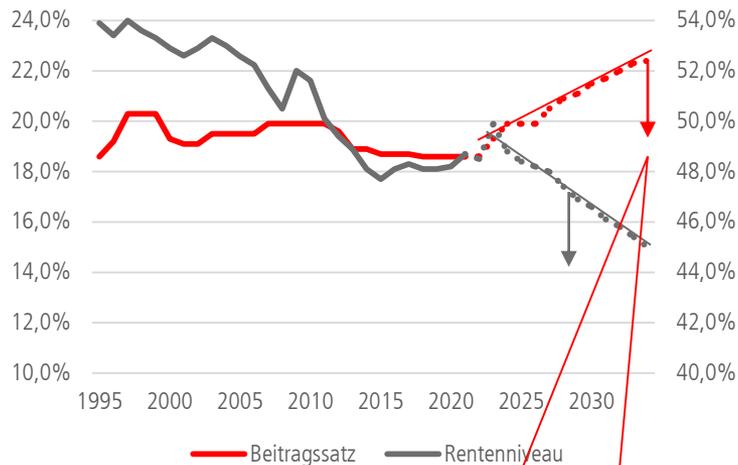
Montag, 20.01.2020, 11:06

Es gibt kaum einen Bereich der Sozialpolitik, in dem so viele grob falsche Vorstellungen herrschen wie in der Rente. Dies ist umso trauriger, als wir in Deutschland, durchaus im Unterschied zu anderen Ländern, ein solides Rentensystem haben, das für den nun rasch kommenden demographischen Wandel gut gerüstet ist.

- Was bedeutet: „[...] ein solides Rentensystem [...]“
- Antwort steckt im Halbsatz:
„[...], das für den nun rasch kommenden demographischen Wandel gut gerüstet ist.“
- Gemeint ist
 - ein gedeckelter Beitragssatz => sinkendes Rentenniveau!
 - und nicht eine gute Rente!
- Das nennen ÖkonomInnen (finanzielle) Nachhaltigkeit
↔ (primär) beitragsatzorientiertes Rentensystem

Die Wirkung ist dramatisch!

Abb. 2: Beitragssatz und Rentenniveau



Stabiler Beitragssatz bedeutet:

Das Rentenniveau muss stärker sinken
(oder die Altersgrenze steigen)

Quelle: beide Grafiken, eigene Darstellung und Berechnungen; Daten Rentenversicherung in Zeitreihen 2020 der DRV Bund und Rentenversicherungsbericht 2020 der Bundesregierung.

Stabiles Rentenniveau unfinanzierbar?

DGB

ABO SHOP AKADEMIE JOBS MEHR ▾ E-PAPER AUDIO APPS ARCHIV MERKLISTE  ANMELDEN

ZEIT ONLINE 

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur ▾ Wissen Digital Campus ▾ Arbeit Entdecken Sport ZEITmagazin ▾ ze.tt mehr ▾ 

Bundesregierung

Forscher nennen Rentenpläne "unbezahlbar"

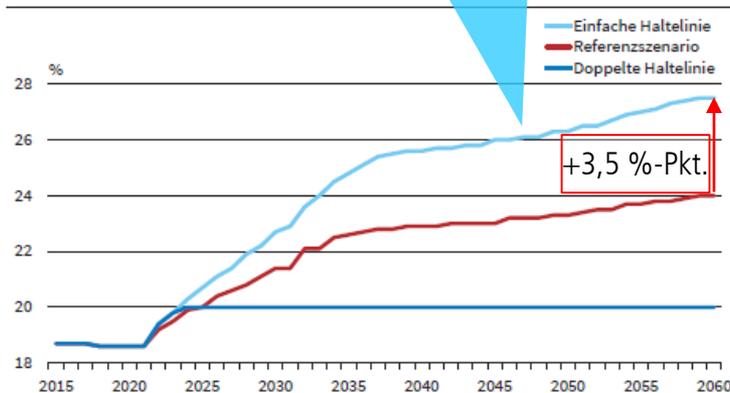
Die Bundesregierung hat versprochen, das Rentenniveau nicht unter 48 Prozent fallen zu lassen. Wissenschaftler warnen, dass die Finanzierung dafür fehle.

24. April 2018, 10:19 Uhr / Quelle: ZEIT ONLINE, dpa, jk / [532 Kommentare](#) / 



Die Kosten guter Renten

Abb. 8
Beitragserrhöhung einer einfachen Haltelinie



Quelle: Berechnung der Autoren mit MEA-PENSIM; Demographie wie in Abbildung 3. © ifo Institut

Quelle: Axel Börsch-Supan und Johannes Rausch (2018): Die Kosten der doppelten Haltelinie. Abgerufen am 16.4.2021 unter <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2018-09-boersch-supan-rausch-doppelte-haltelinie-2018-05-09.pdf>

Tabelle 7: Projizierte zusätzliche reale Bundesmittel für die gesetzliche Rentenversicherung in Milliarden Euro im Basisszenario und bei verschiedenen hypothetischen Modellen.

Jahr	Basis	KK	HL48	HL48	M48	M47	So1	So2	So3	So4	So5
2018	83,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2019	85,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2020	87,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2021	89,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2022	90,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2054	147,3	0,0	79,7	51,7	17,4	43,3	8,3	32,0	39,3	30,3	0,0
2055	149,4	0,0	82,8	58,5	19,0	28,8	13,1	58,2	60,3	40,5	0,0
2057	152,6	0,2	85,8	61,2	21,0	31,0	14,4	60,3	62,5	42,4	0,0
2058	154,6	5,1	88,5	63,6	22,8	33,1	15,4	62,3	64,5	44,0	0,0
2059	156,0	6,9	91,7	66,5	25,1	35,7	16,7	64,7	67,0	46,0	0,0
2060	157,4	8,8	94,9	69,4	27,5	38,4	18,1	67,2	69,6	48,1	0,0

Die Abbildung zeigt die projizierten realen Bundesmittel zur gesetzlichen Rentenversicherung in Milliarden Euro bei einer jährlichen Inflationsrate von 1,8 % für das Basisszenario unter der geltenden Gesetzeslage (Basis, fliederfarbene Zahlenwerte). Für verschiedene (im Fließtext erläuterte) hypothetische Modelle sind zudem die projizierten *zusätzlich* erforderlichen realen Bundesmittel abgetragen. Hellblau hinterlegt sind die Zeitpunkte, bei denen ein Beitragsatz zur gesetzlichen Rentenversicherung von 23% erreicht wird.

Quelle: Munich Center for the Economics of Aging (MEA), unveröffentlicht.

Quelle: Bericht Band I der Kommission Verlässlicher Generationenvertrag der Bundesregierung (2020).

Erläuterung: Die 94,9 Mrd. € zusätzliche Bundesmittel in 2060, wenn Rentenniveau bei 48 stabilisiert UND Beitragsatz auf 23 Prozent begrenzt!!!

Dazu ist zu sagen:

* 23% Beitragssatz ist niedriger als nach geltendem Recht erwartet (rote Linie, linke Grafik)!

* 94,9 Mrd. € sind inklusive Wachstum von 1,2% hochgerechnet => Belastung nur etwa 59 Mrd. Euro bezogen auf heutiges BIP.

Gute Renten sind bezahlbar!

- Bei Rentenniveau von 48 Prozent:
 - Beitragssatz bis 2060 auf 25% steigen lassen (nur 1%-Pkt. mehr als ohnehin vorgesehen)
 - Bundesmittel steigen bis 2060 um rund 30 Mrd. Euro zusätzlich

! Mehr und gute Beschäftigung senkt die Kosten zusätzlich !

- Rentenniveau anheben:
 - Pro zwei Prozentpunkte Niveau entweder:
 - 1-%-Pkt. Beitragssatz
 - oder
 - Rund 15 Mrd. Euro Bundeszuschuss (natürlich auch mischbar)

Armut im Alter kein Problem?

DGB



Home > Wirtschaft > Arbeit und Soziales > Rente: Die Furcht vor Altersarmut ist übertrieben

HUF HAUS | Wege zur Nachhaltigkeit | Presseportal

9. Juli 2018, 11:33 Uhr Rente

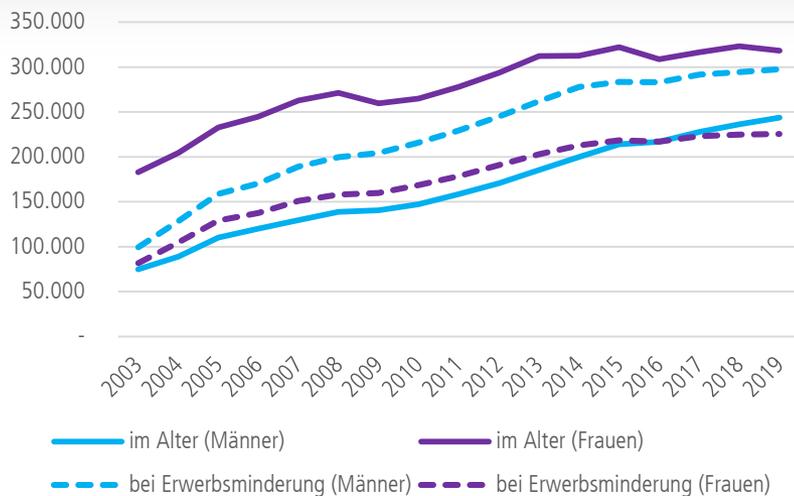
Warum die Furcht vor Altersarmut übertrieben ist



"Mit der Wirklichkeit hat das nichts zu tun", sagt Bernd Raffelhüschen. "Altersarmut ist derzeit ein zu vernachlässigendes Problem in Deutschland." Raffelhüschen ist Professor an der Universität Freiburg und Finanzwissenschaftler; mit Zahlen kennt er sich generell aus, mit der Rente im Besonderen. "Es gibt keine Altersgruppe in Deutschland, die so wenig von Armut bedroht ist, wie die Rentner", sagt er. Raffelhüschen spricht von Panikmache und Populismus und davon, dass man sich eher um die Armutsgefährdung von Kindern kümmern sollte. Die nämlich sei fünfmal so hoch wie die der Rentner.

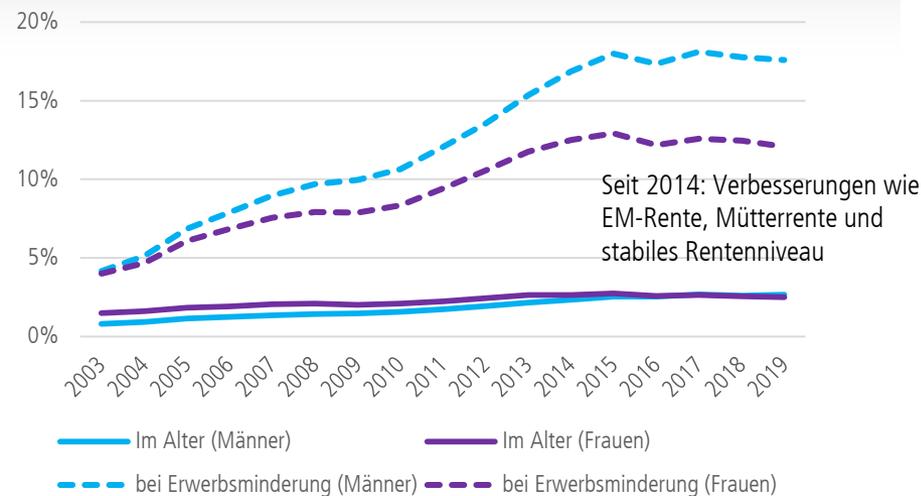
Und die Fakten

Personen in der Grundsicherung



Quelle: Eigene Darstellung; Daten Rentenversicherung in Zeitreihen der DRV Bund.

Personen in der Grundsicherung



Seit 2014: Verbesserungen wie EM-Rente, Mütterrente und stabiles Rentenniveau

Quelle: Eigene Darstellung; Daten Rentenversicherung in Zeitreihen der DRV Bund.

gesamt

625.000

61,8

Offiziell beziehen rund 550.000 GruSi + 625.000 die dürften, es nicht tun = rund 1,2 Millionen Menschen im Alter

+525.000 GruSi bei EM
 + unbekannte Zahl EM die nicht in Anspruch nimmt
 + unbekannte Zahl die im ALG II bzw. Sozialhilfe ist (vor Regelaltersgrenze bzw. bei teilweiser/befristeter EM)
 = ??? (zwei Millionen sind aber nicht unrealistisch)

1 Ausschließlich Rentnerhaushalte. Bei Paarhaushalten beziehen sich die Merkmale auf den Haushaltsvorstand.

Quellen: SOEPv33; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2019

Haushalte mit geringen Ansprüchen oder mit Wohneigentum nehmen Grundsicherung, obwohl sie ihnen zustünde, häufig nicht in Anspruch.

Quelle: Hermann Buslei, Johannes Geyer, Peter Haan, Michelle Harnisch (2019): Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut. In DIW Wochenbericht 49/2019, S. 909-917.

Armutsvermeidung braucht verschiedene Instrumente

- **Ziel:** Wer von seinem Lohn leben konnte muss auch von seiner Rente leben können!
- Ausgleich bei niedrigem Lohn:
 - Nachträgliche Aufwertung (Bspw. Grundrente oder Ausbildung)
 - Bei geringem Stundenlohn durch höhere Löhne (Mindestlohn/Tariflohn)
 - Höhere Beiträge, bspw. Mindestbeitrag(sbemessungsgrundlage)
- Ausgleich für fehlende Beiträge wegen
 - Kindererziehung (KEZ/BüZ)
 - Ehrenamtliche Pflege (Beiträge durch Pflegeversicherung)
 - Lohnersatzleistungen (Arbeitslosen-, Kranken-, Übergangsgeld...)
 - Beiträge bei ALG II
 - Zurechnungszeiten (Erwerbsminderung, Witwen-/Witwerrente)
- Armutsbekämpfung im Einzelfall durch Sozialhilfe/Grundsicherung/Wohngeld etc.
 - Höhere Regelsätze
 - Renten nicht voll anrechnen (Freibetrag, eingeführt 2021)

Frauen und Rente

Helma Sick Renate Schmidt

Warum finanzielle
Unabhängigkeit für
Frauen so wichtig ist

Fotogalerie

**Ein Mann
ist keine
Alters-
vorsorge**



 Kösel

Fakten zu Frauen und Rente



Aktueller Rentenbestand

GPGs in Deutschland für unterschiedliche Alterssicherungssysteme (in %)



GPG „Insgesamt“ in Deutschland im Zeitverlauf (in %)



Quelle: ASID 2015 nach Deutscher Bundestag (2017). Drucksache 18/13119

Große Unterschied nach

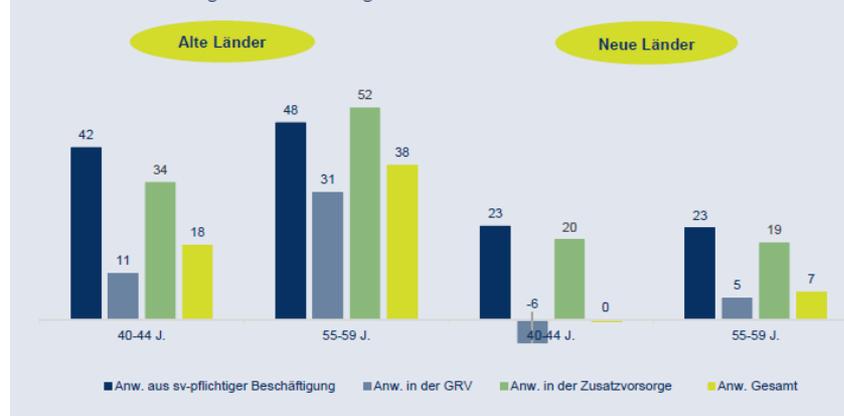
- **Versorgungssystem**
- **Ost/West**

Sinkt langsam!

Heute Erwerbstätige (40-44 und 55-59 J.)

Die Zusammensetzung der Alterseinkommen beeinflusst den GPG

GPGs aus den vorherigen Folien im Vergleich



Quelle: LeA, eigene Berechnungen, Personen der Geburtsjahrgänge 1957 bis 1976 im Jahr 2016; nur Personen, die eine GRV-Anwartschaft aufweisen und keine Anwartschaften in einem weiteren Regelsicherungssystem; Personen ohne Regelleistungsbezug, n= 7.496

- GPG im Alter 40-44 J. geringer als 55-59 J. (Vorsicht: Kinderzeiten etc. beeinflussen das)
- GPG im Osten geringer als im Westen
- GPG im Osten im Alter 40-44 J. sogar negativ!

Quelle: Grafiken aus Dr. Dina Frommert: Neue Ergebnisse zu Lebensverläufen und Altersvorsorge (Vortragsfolien). Abgerufen am 16.4.2021 unter: https://www.lea-studie.de/subsites/LeA/de/Inhalt/03_Publikationen/Pressefachseminar_19.pdf?__blob=publicationFile&v=8

Gute Renten für Frauen beginnen am Arbeitsmarkt



- Rente ist Lohnersatz und kann nicht alles heilen,
was am Arbeitsmarkt und bei der Arbeitsteilung schief geht!
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
- Gleichmäßige Aufteilung der Sorge- und Erwerbsarbeit
 - Inkl. Ausbau der Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur
- Höhere Löhne für und Aufwertung der „Frauenberufe“
- Grundrente ohne Einkommensanrechnung
- Gleiche Kinderziehungszeiten vor und ab 1992

Gute Rente für künftige Generationen

DGB

Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

Politik Wirtschaft Meinung Panorama Sport München Bayern Kultur Gesellschaft Wissen Reise

Shop Job

"Wenn wir mal alt sind, bekommen wir sowieso keine Rente mehr." Als junger Mensch hört man diesen Satz nahezu jeden Tag im Bekanntenkreis. Es schwingt daraus eine Mischung aus Wut, Zukunftssorgen und Hilflosigkeit, manchmal auch einer Spur Fatalismus. Eine neue Studie des Marktforschungsinstituts GfK im Auftrag des Versicherers Generali belegt diese Haltung nun auch in Zahlen. Laut einer repräsentativen Umfrage unter mehr als tausend 18- bis 32-Jährigen sind knapp drei Viertel der Befragten besorgt, weil das Rentenniveau sinkt. Die jungen Menschen sehen die zunehmende Altersarmut demnach als drittgrößtes Problem ihrer Generation - hinter dem Klimawandel und Pandemien.

t > Rente: Viele junge Menschen haben Angst vor dem Nichts

HUF HAUS | Wege zur Nachhalti

9. April 2021, 5:07 Uhr Studie

Viele junge Menschen haben Angst vor dem Nichts



Fakten zur Rendite und Armutsgefährdung

Tabelle 3: Brutto- und Nettoerträgen der GRV (Basisvariante)

Kohorte	Frau Alleinstehend			Verheiratet	
	Typ	1	2		3
1970	Brutto	3,48	3,49	3,57	
	Netto	3,01	2,92	2,85	
1980	Brutto	3,53	3,53	3,59	
	Netto	3,04	2,97	2,91	
					3,58

Quelle: Hermann Buslei, Johannes Geyer und Peter Haan (2020): Der Einfluss von steuer- und sozialrechtlichen Regelungen auf individuelle Erträge aus der gesetzlichen und betrieblichen Altersversorgung. Hans Böckler Stiftung (Hrsg.), Working Paper Forschungsförderung, Nummer 197.

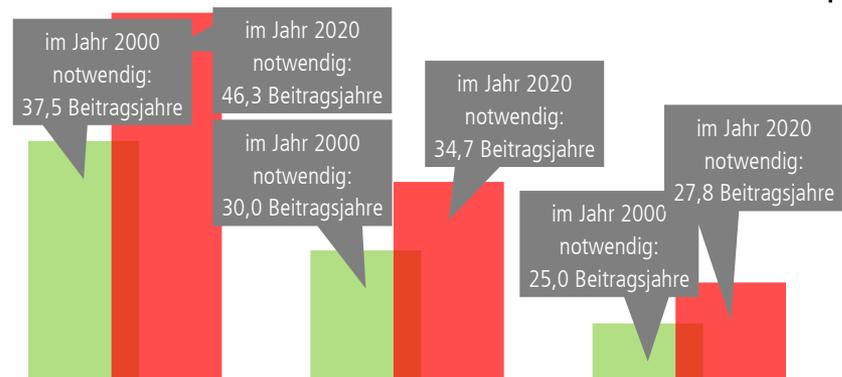
Hinweis:

1, 2 und 3 sind unterschiedliche Varianten von Erwerbsbiographien.

Notwendige Beitragsjahre für eine Rente über Grundsicherung

Verdienst in Prozent des Durchschnittseinkommens (entspricht 2020 einem Lohn von)

60% (2050 Euro) 80% (2700 Euro) 100% (3400 Euro)



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung.

GRV stärken für die Jüngeren

- Wenn wir die GRV nicht stärken, belastet das die jungen Menschen:
 - Sinkendes Niveau:
 - junge Menschen bekommen weniger Rente
 - junge Menschen zahlen privat mehr Beiträge zum Ausgleich
 - Reduzierte Sozialausgleich: Armutsrisiko junger Menschen steigt
 - Höheres Rentenalter:
 - junge Menschen arbeiten länger
 - junge Menschen bekommen weniger Rendite
- Eine starke GRV bringt den jungen Menschen
 - Rendite von über 3 Prozent (mehr bei stabilem Rentenniveau)
 - Renten steigen mit den Löhnen (nicht nur Inflation)
 - Starke Solidargemeinschaft und verlässliches Rentensystem

Ist höheres Rentenalter nötig?

DGB

Wirtschaft > Steigende Lebenserwartung: Renteneintrittsalter muss steigen

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG ● FAZ.NET

Politik **Wirtschaft** Finanzen Feuilleton Karriere Sport Gesellschaft Stil Rhein-Main Technik Wissen Reise

Abo



Die Lebenserwartung steigt, die Geburtenrate ist niedrig: Die Bundesbank rät zu einem späteren Renteneintrittsalter. Allerdings würde eine Anhebung noch dauern.

VON BUNDESBANK | AKTUALISIERT AM 31.10.2020 | 12:00

Fakten Anhebung des Rentenalters



Nominale implizite Renditen in der Gesetzlichen Rentenversicherung vor und nach Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters¹⁾

- Status quo
- Nach Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters: Renteneintritt mit 67 Jahren
- - - Nach Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters: Renteneintritt mit 65 Jahren unter Berücksichtigung der Abschläge

WAR DIE ANHEBUNG DER ALTERSGRENZE BISLANG WIRKUNGSLOS? BRAUCHBARE UND UNBRAUCHBARE MESSINSTRUMENTE

Durchschnittliches Zugangsalter in Altersrente in Jahren



Nach den gängigen Indikatoren (Zugangsalter und Bezugsdauer) scheint die Anhebung der Altersgrenze bislang weitgehend wirkungslos. Beide Indikatoren aber messen kohortenübergreifend und ignorieren diejenigen ab Alter 60, die noch nicht in Altersrente bzw. noch nicht verstorben sind. Als Messinstrumente für die Wirksamkeit der Altersgrenzenanhebung sind sie unbrauchbar.

Durchschnittliche Bezugsdauer der Altersrente in Jahren

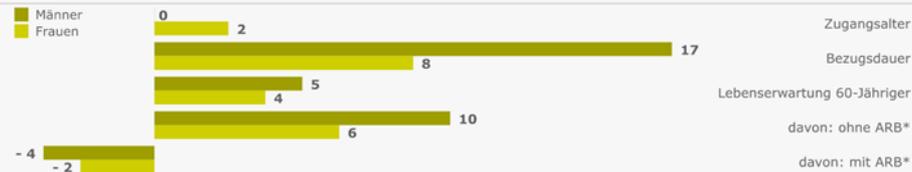


Lebenserwartung 60-Jähriger in Jahren und erwartbare Rentenbezugsdauer



Die vom Einfluss der Altersstruktur bereinigte Messzahl »Rentenerwartung im Alter 60« zeigt die Umverteilung der verbleibenden Jahre: Die erwartbare Anzahl von Jahren ohne Rentenbezug steigt, die der Jahre mit Rentenbezug sinkt.

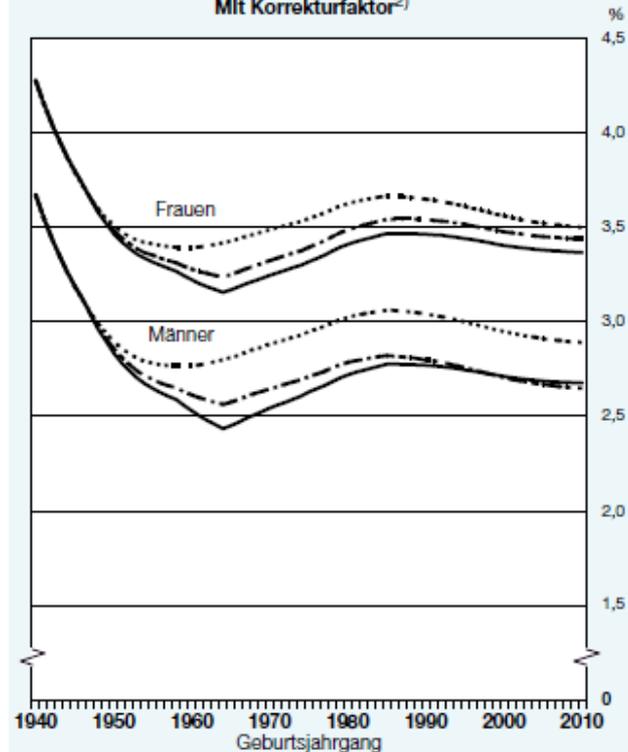
Veränderung 2018 gegenüber 2012 in Monaten



Quelle: DRV Bund, Dagmar Pattloch SF 3/2021, eigene Berechnungen | * ARB = Altersrentenbezug

© Portal Sozialpolitik 2021

Mit Korrekturfaktor²⁾

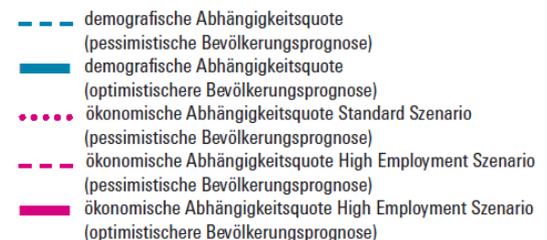
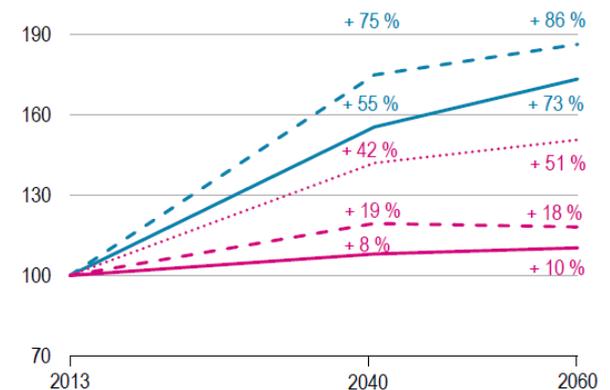


Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2006/2007,

Höhere Altersgrenzen keine Lösung

- DGB lehnt höhere Altersgrenze ab, denn
 - Viele Beschäftigte schaffen es nicht so lange zu arbeiten (nur 46 Prozent der 60 bis 65-jährigen sind versicherungspflichtig beschäftigt)
 - JedeR fünftE vorher erwerbsgemindert
 - Beschäftigte zahlen länger ein und bekommen weniger raus
- Entscheidend ist Beschäftigungsquote vor der Regelaltersgrenze

Demografische versus ökonomische Abhängigkeitsquoten
Veränderung 2040 bzw. 2060 gegenüber 2013



Quellen: Eurostat 2018a; The 2015 Ageing Report (EK); Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2017); eigene Berechnungen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

DGB

Telefon (+49)

Mobil (+49)

E-Mail
